

Voluntariatsarbeit und Schulpraktikum im Tierra-Madre-Projekt, Costa Rica (Dezember 2025 – Januar 2026)

1. Bericht: 15.12. bis 25.12.2025

1. Abend

Am 15.12.2025 kam ich im Hotel *Rincón de la Valle* an. Seit über zehn Jahren ist es eines der ersten Hotels, in dem fast alle Volontäre und Studierenden bei ihrer Ankunft in Costa Rica unterkommen. Ich wurde direkt vom Besitzer des Cote-See-Gebiets begrüßt. Außerdem stellte er mir einen russischen Fotografen vor, der sich ebenfalls in seinem kleinen Schutzgebiet aufhielt, um die Insektenwelt rund um den Cote-See zu dokumentieren.

Es handelte sich um **Dimitri Borodin**, der schon lange in Costa Rica lebt und sich auf die Fotografie von Vögeln und Insekten spezialisiert hat. Er signierte sein Buch „*The Bug Factor*“ noch vor Ort und schenkte mir drei Exemplare für die Volontäre und Schüler. Subjektiv betrachtet ist es ein sehr gelungenes Buch mit beeindruckenden Bildern.



Im Anschluss besprachen wir mit dem Besitzer des Cote-Sees die Details der neuen Kooperationsvereinbarung. Für die Zukunft ist ein Ausbau des Geländes für Studierende und Freiwillige geplant. Anfang der 1980er-Jahre wurde dort eine Pinienanpflanzung begonnen, die jedoch durch den Befall einer Schmetterlingsart vollständig zerstört wurde.



Seit 1984 wächst der Wald dort wieder ungestört. Zwei Häuser wurden damals für die Arbeiter errichtet, die jedoch seit vielen Jahren nicht mehr genutzt werden. Das Gebiet rund um den Cote-See ist ursprüngliches **Maleku-Territorium** und gilt als heiliger See der Indigenen. Laut Aussage des Besitzers handelt es sich um einen schamanischen See, an dem vor Jahrhunderten zahlreiche Zeremonien durchgeführt wurden. Überlieferungen berichten, dass der See als schamanisches Taufgebiet diente. Er soll sogar bei indigenen Gruppen aus Peru und Bolivien bekannt gewesen sein – hierfür konnte ich bisher jedoch keine schriftlichen Belege finden. Bei klarem Wetter bietet sich ein weiter Blick auf den Vulkan **Tenorio**, den **Arenal-See** sowie den Vulkan **Arenal** selbst. Da das Gebiet direkt an den Nationalpark Tenorio angrenzt und auf etwa 700 Metern Höhe liegt, befindet es sich im **Nebelregenwald (Cloud Forest)**. Der Cote-See zeichnet sich durch eine außergewöhnlich hohe Artenvielfalt aus.



Seit 2018 führen wir dort gemeinsam mit dem **Jaguar-Maleku-Projekt** von Dauver Elizondo die ersten Wildkamerastudien durch. Ebenfalls 2018 erstellte die Biologiepraktikantin **Fiona Fischer** ihre erste Studie zu Tapiren im Gebiet im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. Dabei konnten erstmals Tapire eindeutig nachgewiesen werden, ebenso Spuren von Pumas und eines Jaguars.

2019 setzte die Wildbiologin **Alexandra Müser** diese Forschung fort und arbeitete im Rahmen ihrer Masterarbeit ebenfalls zu den Tapiren in diesem Gebiet. Hier fanden wir:



eine Jaguarspur



eine Pumaspur



1. und 2. Tag – 16.12.2025

Am Morgen des 16.12.2025 fuhren wir gemeinsam mit einer Volontärin und den drei Schülern mit dem Bus in Richtung **La Cruz**. Dort wurden wir von **Adrien Bayens** abgeholt, der uns anschließend hinauf zur **Tierra-Madre-Lodge** brachte.

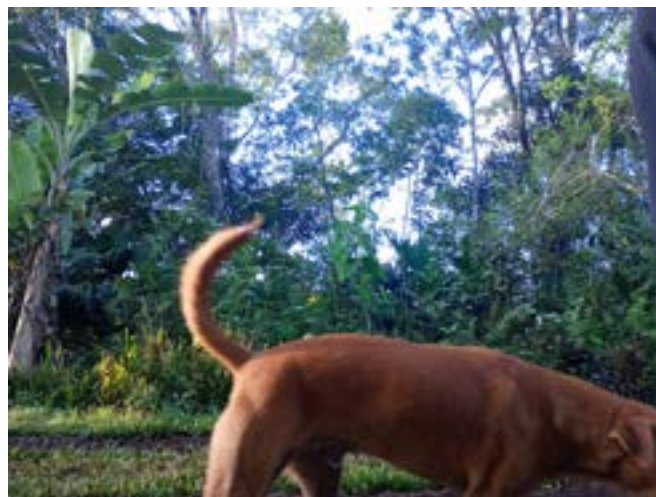
Am darauffolgenden Tag führte ich gemeinsam mit Herrn Bayens vom Tierra-Madre-Projekt die erste Einführung in Costa Rica durch. Dabei ging es sowohl um das Land und das Projekt selbst als auch um grundlegende Inhalte zu Schlangen, Insekten und weiteren Tierarten, die im Projektgebiet vorkommen. Zusätzlich besprachen wir allgemeine sicherheitsrelevante Aspekte, die für die Arbeit vor Ort wichtig sind.



Zur Mittagszeit konnten wir einen Spinnenaffen ganz in der Nähe beobachten. Er fiel besonders dadurch auf, dass er frische Triebe von einem Baum direkt neben unserem Aufenthaltsbereich pflückte. Bereits im Mai und Juni hatte ich bemerkt, dass sich sowohl Spinnenaffen als auch Kapuzineräffchen regelmäßig in der Nähe des Aufenthaltsraums aufhielten.



Am Nachmittag setzten wir das Training mit den **Wildkamerafallen** fort. Dabei testeten wir erstmals eine **solarbetriebene Wildkamera** sowie eine weitere herkömmliche Kamera. Für die Funktionsüberprüfung diente der Haushund Paco als Studienobjekt.



Später installierten wir eine weitere **Infrarot-Wildkamerafalle** direkt an einer Lodge, in deren unmittelbarer Nähe ein Palmenölbaum wächst. An genau dieser Stelle konnten wir bereits 2019 zwei Ozelots mit der Wildkamera nachweisen. Auch Herr **Eric Kamper** dokumentierte dort mehrfach Agutis und Pakas.

Bei der späteren Sichtung des Materials fiel mir auf, dass Pakas offenbar die Verstecke der Agutis plündern. Normalerweise vergessen Agutis ihre Fruchtverstecke nicht, was für die Verbreitung von Regenwaldbäumen eine wichtige Rolle spielt. Das Plündern dieser Verstecke kann daher fatale Auswirkungen haben. Gleichzeitig stellen Pakas und Agutis wichtige Beutetiere für Fressfeinde wie Pumas, Ozelots oder Tayras dar.

Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass der Fruchtklau durch andere Arten unter bestimmten Bedingungen sogar die Chance für Regenwaldbäume erhöhen könnte insbesondere dann, wenn natürliche Fressfeinde fehlen.



3. Tag – 17.12.2025

Am dritten Tag entschieden wir uns bewusst dafür, dass **alle aktiv im Projekt mitarbeiten**. Der Vormittag war der praktischen Mithilfe im **Permakulturgarten** gewidmet, am Nachmittag folgten das **Wildkamerafallentraining** sowie das Ansetzen weiterer Wildkamerafallen.

Im Rahmen der Gartenarbeit lernten die Schüler und Volontäre auch den **Sinn und Zweck des Kompostklos** kennen. Herr Bayens erklärte, dass es eine bestimmte Fliegenart gibt, die ihre Eier gezielt in den Kompost menschlicher Exkremente legt. Die daraus schlüpfenden Larven lockern den Boden auf und bringen Sauerstoff hinein. Nach etwa einem Jahr entsteht dadurch sehr nährstoffreicher Mutterboden, der unter anderem für neue Setzlinge von Regenwaldbäumen oder für den Permakulturgarten genutzt wird. Die Larven werden anschließend eingesammelt und an die Hühner verfüttert – ein geschlossener, nachhaltiger Kreislauf.



Der Permakulturgarten wurde mit verschiedenen Nutzpflanzen bepflanzt. Im Juli war der gesamte Baumbestand in diesem Bereich – bestehend aus Fruchtbäumen und Gestrüpp – von Volontären gefällt worden, die drei Wochen im Projekt mithalfen. Anschließend begann die Bepflanzung nach der **Maya-Permakulturmethode**. Diese Form der Nutzung wird über einen Zeitraum von etwa sechs Jahren fortgeführt, bis sich auf dem roten Lehm Boden ausreichend Muttererde gebildet hat, die später für Regenwaldaufforstungen genutzt werden kann. Gepflanzt wurden unter anderem **Kurkuma** und weitere Nutzpflanzen.

Da im Gartenbereich eine **Maniokwurzel ausgegraben** und Teile des Gartens verwüstet worden waren, setzten wir dort die erste **Solar-Wildkamerafalle** ein. Unsere Überlegung war, dass es sich dabei möglicherweise um **Weißbartpekari** gehandelt haben könnte. Positiv fiel auf, dass auch die beiden **Ojoche-Bäume** gut anwuchsen, die wir im Juni 2025 über das Jaguar-Maleku-Projekt erhalten hatten. Der Ojochebaum ist eine vom Aussterben bedrohte Baumart, die durch zunehmenden Häuserbau fast vollständig verdrängt wurde.



Am Nachmittag war es unser Ziel, gemeinsam mit den Schülern **drei weitere Wildkamerafallen** anzubringen. Eine davon setzten wir an einer Stelle, an der im Mai im Rahmen der Studie von **Eric Kamper** das einzige Ozelot-Foto aufgenommen worden war. Es handelt sich dabei um einen besonderen Durchgang, den viele Tiere zwangsläufig nutzen. Dort installierten wir eine **Infrarot-Wildkamera**.

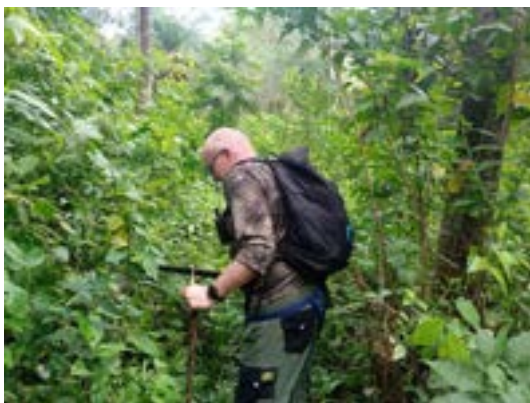


Anschließend ging es weiter in Richtung unserer **Regenwaldaufforstungsfläche**. Dort war geplant, eine weitere Solarwildkamera anzubringen sowie etwa 50 Meter weiter – direkt am Fluss – eine zusätzliche Kamera zu installieren. An dieser Stelle war zuvor auf einer Wildkamera von Herrn Kamper eine **Pumafamilie** dokumentiert worden.

Am Eingang der Aufforstungsfläche stellte ich jedoch fest, dass der Weg vollständig zugewachsen war. Wir mussten uns mit einer alten, stumpfen und verrosteten Machete mühsam durch das Dickicht schlagen. Nach etwa 200 Metern stoppte ich die Aktion abrupt: Plötzlich lag ein sehr intensiver Geruch in der Luft – ähnlich wie in einem Reptilienterrarium oder Zoo. Für mich ein klares Indiz, dass sich eine größere Schlange in unmittelbarer Nähe aufhielt, etwa eine **Lanzenotter**, ein **Buschmeister** oder eine **Abgottschlange**. Aus Sicherheitsgründen brach ich den weiteren Vorstoß sofort ab.

Stattdessen befestigten wir die zweite Solarwildkamera an einer alten Ölpalme mit Blick auf den freigeschlagenen Weg sowie auf eine weitere Ölpalme. Dieser Standort eignet sich gut zur Beobachtung von **Agutis und Pakas**, vermutlich aber auch von verschiedenen Beutegreifern. Dass Schlangen in diesem Gebiet vorkommen, war spätestens zu diesem Zeitpunkt eindeutig wahrnehmbar – sie waren buchstäblich zu riechen.

Schlangengeruch und ich stoppte Solarkamera mit GPS – Daten und Blick auf den Pfad



Mir wurde an diesem Tag sehr deutlich, dass wir für die Zukunft **regelmäßig Freiwillige oder finanzierte Arbeitskräfte vor Ort** benötigen, um Wege freizuhalten, Flächen zu pflegen und Mutterboden für die jungen Bäumchen aufzubauen. Ich war erstaunt, wie schnell in nur einem halben Jahr alles wieder zugewachsen war. Der Plan ist daher, im Laufe der zwei Wochen gemeinsam mit den Volontären und Schülern neue Macheten zu besorgen und die wichtigsten Bereiche wieder freizuschlagen.

Zum Fluss schafften wir es an diesem Tag nicht mehr, um dort die letzte Wildkamera anzubringen. Zudem verblieben uns nur noch etwa zwei Stunden Rückweg, bevor es dunkel wurde.

Auf dem Rückweg über den von mir freigeschlagenen Pfad entdeckte ich schließlich noch **ältere Pumaexkremente**. Sie waren eindeutig an den enthaltenen Haaren sowie am sehr intensiven, unangenehmen Geruch zu erkennen – ein typisches Merkmal der Exkreme von vielen Katzenarten.



4. Tag – Samstag, der 20.12.2025

Am Samstag legten wir bewusst einen **ruhigeren Tag** ein. Nach der intensiven ersten Woche hatten wir bereits vieles geschafft, sodass wir uns ein Wochenende im Projekt erlauben konnten. Zudem regnete es die ganze Nacht durch, und typisch für den Nebelregenwald zeigte sich die Sonne erst gegen Mittag.



Der Vormittag wurde vor allem für **Alltagsarbeiten** genutzt. Wäsche waschen und trocknen stand an, was aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit im Nebelwald immer etwas Zeit in Anspruch nimmt. Erst als die Sonne herauskam, war es möglich, die Kleidung vollständig zu trocknen.

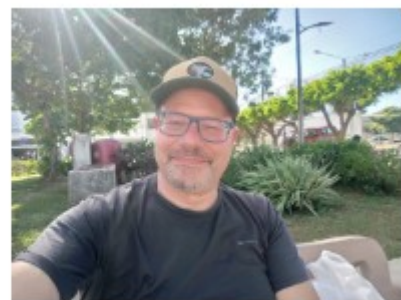
Herr Bayens bereitete zum Mittag ein **sehr gutes französisches Essen** zu, was für alle eine willkommene Abwechslung war und zur entspannten Stimmung des Tages beitrug. Am Nachmittag nutzten wir die ruhigere Zeit sinnvoll, um unsere **Macheten zu schärfen**. Nach den Einsätzen der vergangenen Tage war dies notwendig, insbesondere mit Blick auf die geplanten weiteren Arbeiten in der Regenwaldaufforstung.

Der Tag diente insgesamt der **Erholung, Vorbereitung und Instandhaltung der Ausrüstung**, um in den kommenden Tagen wieder effektiv und sicher im Projekt weiterarbeiten zu können.

5. Tag – Sonntag, 21.12.2025

Am Sonntag fuhr ich gemeinsam mit **Herrn Bayens** nach **Liberia**, um die notwendigsten Besorgungen zu erledigen. Währenddessen holte Herr Bayens einen weiteren Volontär aus **Kanada** vom Flughafen in Liberia ab. Ich nutzte die Zeit für etwas Windowshopping und erkundigte mich in mehreren Baumärkten nach **Arbeitsgeräten und Preisen**, insbesondere im Hinblick auf die geplante Regenwaldaufforstung.

Dabei informierte ich mich unter anderem über einen **Grasschneider**. Einen halben Hektar Fläche dauerhaft ausschließlich mit Macheten freizuhalten, ist extrem mühselig und auf Dauer kaum praktikabel. Gleichzeitig bringt der Einsatz eines Grasschneiders weitere Anforderungen mit sich: Benzin, Ersatz-Schneidfäden, Schutzbrille sowie entsprechende Schutzkleidung sind zwingend notwendig. Aus anderen Projekten kenne ich leider auch die Risiken sehr gut – insbesondere schwere Augenverletzungen, die entstehen können, wenn Holzsplitter oder Steine durch die rotierenden Schneideköpfe aufgewirbelt werden. Diese Aspekte müssen daher sorgfältig abgewogen werden.



Da sich die Ankunft der beiden verzögerte, setzte ich mich für einige Zeit in einen Park. Dort hörte ich einer **vorweihnachtlichen Kapelle** zu, was eine unerwartet ruhige und angenehme Pause im ansonsten geschäftigen Stadtleben war. Mir fiel auf, dass sich in der Umgebung auch Menschen aufhielten, die **Aluminiumdosen sammeln**. Abgerechnet wird hier offenbar nach Kilogramm Aluminium. Den genauen Preis konnte ich nicht in

Erfahrung bringen; mir wurde jedoch gesagt, dass etwa **2.500 Colones pro Kilo** gezahlt werden, was rund **4,30 Euro** entspricht.

Es tat gut, wieder einmal **Sonne und Trockenheit** zu spüren, nachdem die Tage zuvor stark vom Regen und der hohen Luftfeuchtigkeit geprägt waren. Am Abend versammelten sich schließlich hunderte Vögel der Gattung **Großschwanzgrackel** in den Bäumen und begannen in unterschiedlichsten Tonlagen zu singen. Als die Weihnachtskapelle erneut zu spielen begann, verstummten die Vögel schlagartig – fast so, als würden sie den Klängen aufmerksam zuhören.

6. Tag – Montag, 22.12.2025

An meinem Geburtstag gingen wir gleich am Morgen auf das Feld, auf dem in einigen Jahren eine neue **Regenwaldaufforstung** entstehen soll. Das Tierra-Madre-Projekt arbeitet dabei gezielt mit Flächen, die vor Jahren bereits mit **Pionierbäumen** bepflanzt worden waren. Diese Flächen werden zunächst wieder freigemacht. Die Pionierbäume sowie andere, für die Aufforstung ungeeignete Regenwaldbäume werden gefällt, das Holz und das Gestrüpp bleiben jedoch bewusst liegen.

Nach kurzer Zeit beginnt ein natürlicher Zersetzungsprozess: Termiten, Ameisen, andere Insekten sowie Pilze bauen das organische Material ab. Auf dieser Grundlage wird anschließend die **Maya-Methode** angewandt. Die zuvor abgeholzten Flächen werden mehrere Jahre landwirtschaftlich genutzt, bevor dort wieder Regenwald aufgeforstet wird. In diesem Fall wurden **Kurkuma, Maniok, Mais, Bohnen und Sorghumhirse** angebaut. Die Sorghumhirse ist sehr hitzebeständig, stammt ursprünglich jedoch aus Afrika.

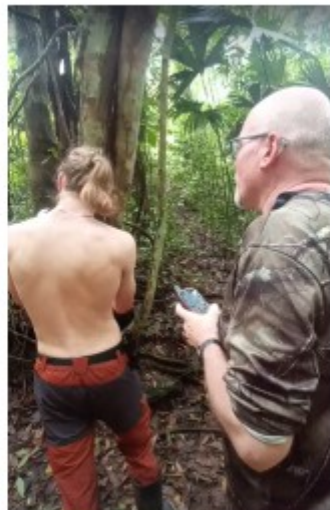
Dieses Verfahren wird über einen Zeitraum von etwa **sechs Jahren** fortgeführt, bis sich auf dem roten Lehm Boden – der über Jahrzehnte als Viehweide genutzt wurde – ausreichend **Mutterboden** gebildet hat. An diesem Tag pflanzten die Volontäre und Schüler **schwarze Bohnen** sowie **Sorghumhirse** an.

Dabei wurden jeweils **zwei schwarze Bohnen** in die Erde gelegt, auf der gegenüberliegenden Seite dann **vier Körner Sorghumhirse**. Während der Arbeiten brannte die Sonne stark vom Himmel und machte die körperliche Arbeit zusätzlich anstrengend.



Ich selbst nutzte die Zeit, um den **Weg zur Regenwaldaufforstung** freizuschlagen. Die Macheten hatte ich am Sonntag geschärft, was sich an diesem Tag deutlich bemerkbar machte. Später halfen alle gemeinsam dabei, den Weg weiter freizulegen, sodass wir schließlich bis zum **Fluss** vordringen konnten.

Dort setzten wir gemeinsam mit den Schülern die **letzte Infrarot-Wildkamerafalle** ein. Insgesamt waren damit nun **fünf Wildkamerafallen** im Projekt Tierra Madre installiert.



Genau an diesem Flussabschnitt war am **06.06.2025** im Rahmen der Studie von **Eric Kamper** eine **Pumafamilie** auf der Wildkamera dokumentiert worden. Entsprechend groß war die Hoffnung, auch diesmal wieder wichtige Aufnahmen zu erhalten.



7. und 8. Tag – Dienstag und Mittwoch, 23. und 24.12.2025

An diesen beiden Tagen stand die **Vorbereitung auf Weihnachten** im Mittelpunkt. Gemeinsam mit der Familie von Herrn Bayens bereiteten wir das Fest vor. Es wurde Brot gebacken und vor allem **Tamales** hergestellt, eine typische costaricanische Weihnachtsspezialität, wie man mir erklärte.

Bereits am Vorabend von Weihnachten wird dafür spezieller Mais gekocht, meist über offenem Feuer. Anschließend werden **Palmenschnüre** hergestellt und **Bananenblätter** gesammelt. Parallel dazu wird eine eigene Masse aus **Reis, Schweinefleisch, Paprika und Zwiebeln** zubereitet. Die Bananenblätter werden über dem Feuer desinfiziert, bevor der gekochte Mais durch einen Fleischwolf gedreht wird. Daraus entsteht eine Maismasse, die später die Grundlage der Tamales bildet.

Diese Maismasse wird auf das Bananenblatt gestrichen und anschließend mit der Reis-Fleisch-Mischung belegt. Dazu kommen eine **Scheibe Kartoffel**, eine **Scheibe Tomate** und etwas **Zwiebel**. Danach wird das Bananenblatt sorgfältig zusammengefaltet und mit den zuvor hergestellten Palmenschnüren fest verschnürt. Alle konnten dabei die verschiedenen Arbeitsschritte des Brotbackens und der Tamales-Herstellung kennenlernen und mitverfolgen.



Uns wurde erklärt, dass das eigentliche Herstellen und Zubereiten der Tamales traditionell **den Frauen vorbehalten** ist. Daher machten wir in dieser Zeit Musik zusammen mit anderen Volontären aus Kanada und halfen beim Anfertigen weiterer Schnüre für die Tamales.



Am Nachmittag bekamen wir Besuch von einem **jungen Dreifingerfaultier-Männchen**, das sich in der Nähe aufhielt. Zusätzlich wurde aus Holz ein **Rentier** gebastelt, um zumindest ein wenig Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen.



Am frühen Abend fand dann für alle eine **traditionelle Bescherung** statt. Besonders die Schüler freuten sich sehr über die mitgebrachte **Schokolade aus Deutschland**, da Schokolade hier geschmacklich sehr gewöhnungsbedürftig ist.



9. Tag – Donnerstag, 25.12.2025

Am ersten Weihnachtsfeiertag hatten wir **sehr gutes Wetter**. Gemeinsam fuhren wir zur **Playa Soley**, mit dem Plan, anschließend mit dem **Kajak in die Mangroven** zu fahren. Unterwegs sahen wir leider eine **überfahrene Abgottschlange (Boa constrictor)** am Straßenrand – wieder eine Spezies, die durch den Straßenverkehr ihr Leben verloren hatte.

Am Strand konnte ich mehrere **große Fregattvögel** beim Fischen beobachten. Außerdem gelang es mir, verschiedene Arten von **Strandläufern** zu identifizieren. In den

umliegenden Bäumen saßen zudem unterschiedliche **Raubvögel**, die ebenfalls jagten und teilweise beim Fischfang zu beobachten waren.

In diesem Zusammenhang konnten wir auch auf das Thema **Küste und Küstenschutz** eingehen, insbesondere auf **Korallenriffe** und ihre Bewohner. Die Volontäre und Schüler fuhren anschließend mit den Kajaks in die Mangroven. Leider war dort nur wenig Tieraktivität zu sehen, da der Strand stark mit einheimischen Touristen besucht war und einige Besucher sehr laute Musik hörten. Das wirkte sich deutlich auf die Tierwelt aus, was ich persönlich sehr schade fand.

Zum Abschluss des Tages wurden wir jedoch mit einem **beeindruckenden Sonnenuntergang über dem Pazifik** belohnt, der den Ausflug dennoch in schöner Erinnerung bleiben ließ.



Playa Soley Costa Rica

10. Tag , Freitag, 26.12.2025

Ich persönlich schrieb endlich an der Struktur des ersten Berichtes. Es war kalt, aber sonnig.

